№ 8. Allgemeiner 1850.

Oberschlesischer Anzeiger.

Sonnabend den 26. Januar

Achtundvierzigster Jahrgang.



Der Allgemeine Oberschlesische Anzeiger erscheint wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend, und kostet vierteljährlich 15 Sgr. Einzelne Nummern sind für 1 Sgr. zu haben.

Der Allgemeine Oberschlesische Anzeiger empfiehlt sich zur Annahme jeglicher Art von Inseraten und wird die Spalten-Zeile oder deren Raum nur mit 9 Pf. berechnet.

Expedition: August Keßler's Buchhandlung in Ratibor am großen Ringe Nr. 5.

Familie, Gemeinde, Staat.

Familie, Gemeinde und Staat sind die drei Phasen der Entwickelung für die sittliche Gemeinschaft der Menschen. Sie stehen neben einander, bedingen einander, durchdringen einander. Die große Gesammtheit des Volksdaseins aber, wie wir solche im Begriff vom Staat festhalten, ist nicht erkennbar im Raume, auch nicht zu aller Zeit gegenwärtig im Bewußtsein der Bevölkerung, sie kann nur in dem zertrennten Leben einer Fülle kleinerer Gesammtheiten, in dem Leben der Gemeinden zur Erscheinung kommen, wie diese, beschränkt auf einen bestimmten Landesbezirk, ihre Begründung finden in dem gemeinsamen Bedürfniß der Bekämpfung der das Einzelleben bedrohenden Gefahren, in dem Bedürfniß der Erhaltung der Ordnung, Ruhe und Sicherheit, so wie in dem Bedürfniß des gemeinschaftlichen Ordnens ihrer Lebensverhältnisse und gemeinschaftlichen Angelegenheiten. Durch dieses Bedürfniß sind die Gemeinden von der Natur selbst dem Menschen als eine nothwendige Stätte seiner Entwickelung angewiesen, sie sind Fractionen des Staates und tragen eine gleiche Berechtigung in sich wie der Staat, und was das Bedeutsamste ist, sie sind die Bedingungen, durch welche allein die Zwecke des Staates erreichbar sind.

Mit Recht dringt daher die Gegenwart auf entsprechende Gemeindeverfassungen und ein freieres Gebaren in der Verwaltung ihrer gesellschaftlichen Interessen; mit Recht dringt sie darauf, daß der Einfluß der Regierung und ihrer Organe beschränkt werde und das allzu ängstliche Bevormundungssystem einem liberaleren Geiste Platz mache. Mit Recht verlangt sie, daß die Polizei der Gemeindezwecke an die Gemeinden zurückgegeben werde; mit Recht legt sie einen so hohen Werth auf die Wiedereinführung der Rügegerichte, als ein echt volksthümliches Institut, und eben so bezeichnend ist das Institut der Bürgerwehr und das in unseren Tagen sich kund gebende Verlangen nach Gemeinde- und Bezirksfesten. Denn nur so wird der Gemeindesinn geweckt, ohne dessen Vorhandensein der Staatsgesellschaft die Segnungen der Repräsentativverfassung nicht zu Theil werden können. Nur wo das Gemeindeleben in sich erstarkt und für die Talentvolleren und Bessern eine Schule des Wetteifers wird; nur wo in Gemeindeversammlungen der rechte Kampf um Gemeindeinteressen die Herzen der Einzelnen erwärmt und durchglüht und einen Jeden neben den Privatinteressen seines engen individuellen Daseins sich als integrirenden Theil eines größeren politischen Ganzen fühlen läßt; nur wo Volksfeste und Volksspiele mehrere Gemeinden eines größeren Bezirks zu einem ästhetischen Ganzen lebendig vereinigen und in dem Gefühl der Gemeinsamkeit die Einzelnen über die engen Schranken ihrer Privatinteressen und Privatgeschäfte erheben; nur da können den Ständekammern die Männer zugeführt werden, die, geleitet durch Volkssinn und Vaterlandsliebe, die höheren Vortheile des Gesammtwohls gegen die Eingriffe fiskalischer und dynastischer Interessen bewahren und durch ihren politischen Verstand und die Kraft ihres Wortes den Regierungen die nöthige Achtung abzwingen.

Der Gemeindeverband entspringt aber aus dem Verband der Familien. Gleichwie alle Entwickelung von dem Einzelnen ausgeht und zu dem Vielfachen fortschreitet, so beginnt auch alle politische Entwickelung mit kleinen Anfängen. Sie beginnt nicht mit dem Staate, der erst die Frucht späterer Cultur ist, sondern mit den kleineren Kreisen, Vereinen, Genossenschaften und unter diesen zuerst wieder mit dem Individuellsten, mit der Familie, wozu die Natur selber in dem Dualismus der Geschlechter die süßen Triebe in die Brust eines jeden Einzelnen pflanzte. Auch in unserer vaterländischen Geschichte zeigt sich, wie die auf Staatsverwandtschaft gegründeten politischen Verbindungen zu Schutz und Trutz sich allmählig zu Gaugenossen-

schaften erweiterten in der Verbindung mehrerer zu einem Stamm gehörigen Familien. Die Familien sind daher die Grundlage, auf welcher die Gemeinden beruhen, welche in ihrer Gesammtheit das Staatsganze bilden; das Leben eines Volkes besteht in dem Leben der einzelnen Gemeinden und diese wurzeln in den Familien.

Unterstellen wir jedoch die Familie nach ihrer Licht- und Schattenseite einer möglichst genauen Erwägung. Das Familienleben isolirt, bannt den Einzelnen in den engen Kreis seiner Angehörigen, entzieht ihn dem Leben für Gemeinde und Staat, beschränkt ihn überdieß neben der Selbstsucht noch auf die Privatinteressen für die Seinigen, läßt dadurch das große Interesse für das Ganze verschwinden und thut somit dem Patriotismus Abbruch, insbesondere unter uns, denen das öffentliche Leben im Staat und für den Staat noch so sehr fehlt und die wir vermöge der uns angestammten Gemüthlichkeit uns so gern bewegen in den engen Kreisen unserer Orts- und Stammmesgenossen. Weit überwiegender sind jedoch die Vortheile. Die geschlossenen Kreise der Familien werden in dem Verhältniß der Gatten zu einander eine Schule der Treue, des Vertrauens, einer rückhaltslosen Offenheit und darin der Tugend der Lauterkeit; im Verhältniß der Geschwister zu einander eine Schule der Verträglichkeit und Eintracht, der Anhänglichkeit, der Liebe und Freundschaft; im Verhältniß der Eltern zu den Kindern für letztere eine Schule der Ehrerbietung, des Gehorsams und der Dankbarkeit, und für die ersteren eine Schule aufopfernder Liebe, uneigennütziger Sorge und nachhaltiger angestrengter Thätigkeit. Zugleich schützen sie den Eltern die gewonnene edle Denkungsart, lassen sie rege für die Zukunft leben und fesseln durch die Sorge für das Fortkommen ihrer Kinder den Blick auf das öffentliche Leben. So werden die Familien mit ihrer liebenden Sorge und ihren täglichen kleinen Aufopferungen für Kinder, Eltern und Gatten die rechte Schule der Entsagungskraft und sittlichen Uneigennützigkeit. Zugleich nähren und pflegen sie mit der Freundschaft auch den Geist der Gerechtigkeit und begründen darin für die Gemeinden alles Recht und Liebe, wie denn auch die Interessen des öffentlichen Lebens im großen Ganzen des Staates nur Bedeutung gewinnen können für ein von Familienliebe erwärmtes Herz. Darum sorgt für die rechte Festigkeit, Reinheit, Feinheit und Schönheit des Familienlebens, damit der von ihm genährte göttliche Geist der Liebe und Freundschaft im Leben der Menschen erscheine und seine Blüthen zu einer Fruchtkrone zeitige für Gemeinde und Staat.

Neben der Wichtigkeit einer feinen Ausbildung des Familienlebens erkennt aber auch den hohen Werth der Sitte und des Gesetzes und der öffentlichen Meinung, wie diese nur im großen Ganzen des öffentlichen Lebens eines Volkes erhalten werden können. Erkennt, daß ohne Volksgeist, Volksehre und Volksvereinung eine gesunde Kraft in der Geschichte der Menschen nicht möglich ist. Erkennt den Werth und die Bedeutung der öffentlichen Tugenden des Patriotismus und des Gemeingeistes. Erkennt, daß diese nur uns jenem freien großen Leben zuführen können, das die Pulse des Enthusiasmus beregt und die Kraft des Charakters, in dem allein der Geist seine eigene Gottähnlichkeit wieder fühlen lernt. So lange in dem öffentlichen Leben eines Volks der Geist der Unehre und Niederträchtigkeit herrscht, so lange die Einrichtungen des bürgerlichen Lebens dem bessern Geist im Volke nicht huldigen, so lange die Machthaber ihre Sonderinteressen dem öffentlichen Wohl unterschieben und dagegen die öffentliche Meinung gleichgültig ist und Niemand ist, der es wagt, die Gebrechen öffentlich zu rügen und mit dem Schlechten sich in Kampf zu begeben, oder so lange, falls sich einer findet, das Volk seine für die öffentliche Wohlfahrt Begeisterten verläßt und sich von ihnen abwendet: so lange kann das Bessere uns nicht kommen. Diesem müßte sich denn auch der bessere Geist unserer Familien zuwenden. Bemerkenswerth ist, wie Fries darüber urtheilt, und zwar an der Stelle, wo er über die Bildung des Gemüthes handelt:

Sollte mich Jemand fragen, schreibt er in seinem Handbuch der psychischen Anthropologie Thl. 1. S. 244 (Jena 1837 2. Aufl.), was wohl für rein menschliche Ausbildung des Lebens das Wichtigste sei, so würde ich antworten: wo Gesundheit und sittliche Tapferkeit das Leben vor Empfindelei schützen, da ist das Erste Herzlichkeit und feine Gefühlsbildung im Familienleben, das Andere herzlicher, mit wohlwollender Sorge um sich blickender Bürgersinn, und das Dritte ernster, rechtlicher Gemeingeist dem ganzen Volke; denn in diesem wird das Grundgefühl der Andacht in Ernst und Herzlichkeit dem thätigen Leben verbunden.

P***

Arbeiterverhältnisse.

(Schluß.)

Ein europäisches Volk, welches am Welthandel nicht wenigstens so viel Theil nimmt, daß es die nöthigen Rohstoffe und seinen Colonialbedarf mit seinen Producten bezahlt, entäußert sich selbst des bedeutendsten Hebels zum nachhaltigen Gedeihen seiner materiellen Wohlfahrt. — Zwar wollen uns Engländer und Englischgesinnte an diesem Welthandel auch einen Theil einräumen, aber als das uns gegebene natürlich Tauschmittel nur unsere Bodenproducte, nicht aber die Producte unseres Gewerbfleißes anerkennen. Wie weit sollen die 12,000,000 Thlr., welche wir für unser Getreide erhalten, reichen, wenn wir bloß für Zucker und Kaffee 26,000,000 brauchen? Deutschland ist zu dicht bevölkert und seine Bewohner nicht spartanisch genug gewöhnt, als daß es nur auf Bodencultur angewiesen sein könnte. — Es hat zu viele Bedürfnisse einzuführen, und zu wenige, oder eigentlich gar keine, Bodenproducte abzugeben, wenn es seine Arbeiter ordentlich ernähren will, als daß es nicht zur Industrie grei-

sen und mit seinen Fabricaten die Bilanz herzustellen suchen müßte, die uns sonst bald genug zwingen würden, auf eine Menge Bedürfnisse zu verzichten, die wir gewohnt sind, vom Auslande zu beziehen. Nicht von Ausschließung des Auslandes soll und darf die Rede sein, aber so weit muß Schutz der deutschen Arbeit gefordert werden, als nöthig ist, die Vortheile auszugleichen, die das Ausland durch besondere Begünstigungen an Capital und ausgebildeten Arbeitern voraus hat, und zwar für jede Arbeit, die mit Nutzen eingeführt ist oder eingeführt werden kann.

Es zeugt von großer Unkenntniß der Dinge, wenn man fordert, ein Industriezweig, der nach Schutz verlangt, solle zuvor seine Lebensfähigkeit nachweisen und so kräftig werden, daß er die fremde Concurrenz auszuhalten vermag. — Wären Englands Staatsmänner von gleich lächerlicher Auffassung befangen gewesen, England würde heute noch nicht der gefährliche Concurrent unserer Leinenindustrie geworden sein, der es leider ist, obschon wir das Rohproduct selbst erzeugen, was jenes vom Auslande beziehen muß. — Diejenigen Industriellen, denen es nicht um sich, sondern um das allgemeine Wohl zu thun ist, fordern den Zollschutz nicht höher als er sein muß, um der ausländischen Concurrenz sich erwehren zu können, und nicht länger, bis sie den Grad von Selbstständigkeit und Vollkommenheit erreicht haben, welchen durch dieselben Mittel die englische Industrie bereits erreicht hat. — In je richtigerem Verhältniß der Tarif die Arbeit, nicht wie bisher das Material, schützt, desto früher wird unsere Industrie dieses Ziel erreichen und aufhören, nach irgend einer Seite hin als eine Last zu erscheinen. Nimmermehr würden wir es erreichen, wenn wir mit der freien Concurrenz, oder mit Finanzzöllen, wie sie der Freihandelsverein nach den Theorien eines Prince Smith hat erscheinen lassen, beginnen wollten. — Wir wollen Schritt vor Schritt und in dem Maße, wie die deutsche Industrie die fremde einholt, von Schutzzöllen zu Finanzzöllen übergehen und uns so immer mehr der Handelsfreiheit nähern. — Eine vollständige unbeschränkte Freiheit zwischen den Nationen wird nie stattfinden, da weder die indirecten Steuern zu entbehren sein dürften, noch die Verschiedenheit der Bedürfnisse, der Leistungen, der Verhältnisse und der Culturzustände die Hinwegräumung aller Schranken zulassen wird."

Die Anwendbarkeit der vorstehenden Grundsätze auf Deutschlands Arbeitsverhältnisse ist von C. Degenkolb zu Eilenburg in einer Schrift nachgewiesen, die während des Bestehens der deutschen Nationalvers. zu Frankfurt a. M. erschien, als deren Mitglied der Verfasser für in das Gebiet der Industrie einschlagende Gegenstände umfassende praktische Arbeiten geliefert hat, die in den Beilagen zu den Verhandlungen der Nationalvers. abgedruckt sind. Obige Schrift führt den einfachen Titel: „Arbeitsverhältnisse; ein Beitrag von Degenkolb, Frankfurt a. M., C. Naumann" Es sind die umsichtigen Erfahrungen eines menschenfreundlichen Mannes über das, der was deutschen Industrie noth thut, darin niedergelegt. (Rchs.-Anzgr.)

Lokales.

Als Wahlmänner zur Wahl der Abgeordneten nach Erfurt sind hierorts gewählt worden:

a) in der 1. Abtheilung:

1. Herr Komerzien-Rath Cecola,
2. „ Kaufmann Speil,
3. „ App. Ger. Rath Schmidt,
4. „ Senator Tlach,
5. „ Sanitäts-Rath Hohlfeld.

b) in der 2. Abtheilung:

1. Herr Canonikus Heyde,
2. „ Kaufmann Kern,
3. „ Justiz-Rath Klapper,
4. „ Bau-Inspektor Lincke,
5. „ App. Ger. Rath v. Tepper,
6. „ Ober-Ingenier Wollenhaupt.

c) in der 3. Abtheilung:

1. Herr App. Ger. Rath Schmiedicke,
2. „ Klemptnermeister Meusel,
3. „ App. Ger. Assessor Lieber,
4. „ Kreis-Richter Quecke,
5. „ Kreis-Gerichts-Direktor Grothe.

Markt-Preis der Stadt Ratibor
vom 24. Januar 1850.

Weizen: der Preuß. Schffl. 1 rtlr. 1 sgr. 6 pf. bis 1 rtlr. 17 sgr. 6 pf.
Roggen: der Preuß. Schffl. = rtlr. 25 sgr. 6 pf. bis = rtlr. 27 sgr. 6 pf.
Gerste: der Preuß. Schffl. = rtlr. 20 sgr. = pf. bis = rtlr. 23 sgr. 6 pf.
Erbsen: der Preuß. Schffl. = rtlr. 25 sgr. = pf. bis 1 rtlr. 2 sgr. = pf.
Hafer: der Preuß. Schffl. = rtlr. 16 sgr. = pf. bis = rtlr. 18 sgr. 6 pf.
Stroh: das Schock = rtlr. = sgr. bis 2 rtlr. 20 sgr.
Heu: der Centner = rtlr. 16 sgr. = pf. bis = rtlr. 20 sgr. = pf.
Butter: das Quart 13 bis 15 sgr.
Eier: 3—4 für 1 sgr.

Verlag und Redaction:
August Kessler in Ratibor.

Druck von Bögner's Erben in Ratibor.

Allgemeiner Anzeiger.

So eben erschien und wurde in den **Lese = Cirkel** der unterzeichneten Buchhandlung aufgenommen:

Der östreichische Protest vom 28. November und die preußische Antwort vom 12. Dezember 1849. Von Johann Sporschil.
Pillersdorf und die Wahrheit oder Beleuchtung seiner „Rückblicke" auf die politische Bewegung in Oesterreich in den Jahren 1848 und 1849. Von M. K.
Weder jetzt das Direktorium noch das Habsburg'sche Kaiserthum später! — Antwort an den „Großdeutschen" Herrn Dr. Buß, von Gustav Pfizer.
Ueber die Verhältnisse Preußens bei der Versammlung der Abgeordneten des engern deutschen Bundes zu Erfurt.

Unter andern wurden auch folgende Bücher dem Lese=Cirkel einverleibt:
Shirley von Currer Bell, 3 Bde. — **Das erste deutsche Parlament** von H. Laube, 3 Bde. — **Reactionaire** und **Demokraten** von Belani, 2 Bde. — Deutsche Fahrten von **Schuselka,** 2 Bde. — Spiel und Liebe von **H. König.** — **Ein Sohn des Volkes** von Schücking. — **Berlin** und **Breslau** von Max Ring. — **Die Republikaner in Neapel** von Stahr.
Taschenbücher für 1850: Alpenrosen. — Aurora. — Cornelia. — Gedenke mein. — Libussa. — Lilien. — Berliner Taschenbuch. — Rheinisches Taschenbuch. — Vergißmeinnicht. — Vielliebchen. —

Der Beitritt zu dem **Taschenbuch= & Bücher=Lese=Cirkel** kann jederzeit erfolgen und liegt die Liste zur Unterzeichnung, in welcher der äußerst billig gestellte ¼jährige Abonnements=Preis und die in diesen Lese=Cirkel aufgenommenen Bücher und Brochüren angegeben, im Lokal der unterzeichneten Buchhandlung zur Einsicht aus.

A. Keßlers Buchhandlung in Ratibor,
(am großen Ring im Doms'schen Hause.)

Allen Geschäfsfreunden die ergebene Anzeige, daß ich zur Uebernahme von Baulichkeiten am hiesigen Orte — Oderstraße № 122, im Hause des Herrn Kaufmann Rechnitz — Wohnung genommen habe.
Ratibor den 15. Januar 1850.

O. Kloss,
Maurer=Meister.

Ein Handlungslokal
ist in meinem auf der langen Straße № 28. gelegenen Hause **zu vermiethen** u. 1. April d. J. zu beziehen.

Robert Hoffmann.

Eine graue Pelzfraise ist Donnerstag den 24. h. m. vor der Keßlerschen Buchhandlung gefunden worden und kann von der Eigenthümerin in genannter Buchhandlung in Empfang genommen werden.

Einr freundliche Wohnung von vier Piecen nebst Küche, Keller und Holzstall, gemeinschaftlichen Wäschboden ist entweder bald, oder zum 1. April a. c. zu beziehen, wo ist zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Oderstraße № 139 ist ein Gewölbe, und oben vornheraus zwei Stuben zu Ostern zu vermiethen und Johanni d. J. zu beziehen. Das Nähere bei mir zu erfragen.

Czekal, Uhrmacher.

Wachslichtbilder
empfing und empfiehlt
Ratibor den 26. Januar 1850.

S. Gube,
Oder=Straße Nr. 137.

Wohnungs=Vermiethung.

In meinem vor dem Neuenthore gelegenen Hause ist zum 1. April c. eine freundliche Wohnung in der ersten Etage, bestehend aus fünf Stuben, Küche nebst Zubehör, und wenn es gewünscht wird, ist hierzu noch ein kleines, eingezäuntes Stück Gartenland, nebst Pferdestall und Wagenschoppen zu vermiethen.
Diese Wohnung kann auch nach Belieben in zwei Theile getheilt werden, wie es gegenwärtig schon bewohnt wird, da hierzu zwei Küchen sind.

Verwittwete **Ulrike Weidemann.**

Wiener Glacée=Damen=Handschuh, kurze und halblange, besonders in weiß, zu bevorstehenden Bällen, desgleichen für Herrn sehr dauerhafte weiße und couleurte Glacée= und Rehlederhandschuh, empfiehlt in großer Auswahl

S. Böhm.

Inserate
so wie Abonnements auf den Allgemeinen Oberschlesischen Anzeiger werden angenommen im Lokal der Buchhandlung von August Keßler (vormals: Hirt'sche Buchhandlung) in Ratibor, Ring № 5.